

D4 Erfolgreiche Ideen im Fokus

VN INTERVIEW. Dr. Gerald Hüther, Hirnforscher

Die Mitarbeiter können über sich hinauswachsen

Neue Denkmuster beim Führen von Mitarbeitern gefragt.

Wieso engagieren Sie sich als Hirnforscher für ein Thema wie Kulturwandel in Unternehmen?

GERALD HÜTHER: Von den Unternehmen und Mitarbeitern wird eine bisher nie dagewesene Flexibilität und Entwicklungsbereitschaft gefordert. Immer dann, wenn es eng wird, wird auf die bekannten und in der Vergangenheit bewährten Strategien zurückgegriffen, obwohl man weiß, dass man Probleme nicht mit den gleichen Denkweisen lösen kann, die sie verursacht haben. Viele Führungskräfte glauben - weil sie selber unter Druck stehen - mit noch mehr Druck, Ungeduld und Kontrolle vorhandene Ressourcen noch besser nutzen zu können. Das hat zur Folge, dass Angst-bedingte psychische und psychosomatische Erkrankungen dramatisch zunehmen werden.

Wie kann man hier gegensteuern?

GERALD HÜTHER: Von der Führung - in welcher



Man muss die Mitarbeiter einladen und ermutigen, über sich hinauszuwachsen.

DR. GERALD HÜTHER

Organisation auch immergehen die entscheidenden und prägenden Impulse für die Qualität des Miteinanders, für die Bereitschaft zu Engagement und Eigenverantwortung aus. Eine andere Organisationskultur bedarf einer anderen Führungskultur. „Supportive Leadership“ heißt diese neue Art der Führung, die Mitarbeiter einlädt, ermutigt und inspiriert, gemeinsam über sich hinauszuwachsen. Supportive Leadership ist keine Methode, sondern Ausdruck einer besonderen Haltung - sich selbst und den Mitarbeitern gegenüber.

Wieso ist dieser Wandel in Unternehmen so wichtig - im Grunde braucht es das doch für alle Menschen, oder?

GERALD HÜTHER: Aus neurobiologischer Sicht haben wir unser komplexes, zeitlebens lernfähiges und für neue Erfahrungen offenes Gehirn ja nicht, um es an die von uns selbst geschaffenen Verhältnisse anzupassen. Gescheiter wäre es, unsere Lebensbedingungen und unsere Beziehungen so zu gestalten, dass die in jedem Menschen angelegten Potenziale zur Entfaltung kommen können. Wem Gelegenheit geboten wird, zu zeigen, was er kann, und wem das Gefühl vermittelt wird, dazuzugehören und zum Gelingen des Ganzen beitragen zu dürfen, der strengt sich nicht nur an. Der denkt auch mit. Der übernimmt auch Verantwortung und bringt sich ein. So ein Mitarbeiter kommt gern in die Firma, und der trägt diese Erfahrung, wie wichtig es ist, dazuzugehören, gesehen und gebraucht zu werden, mit nach Hause in seine Familie und in seine jeweilige Lebenswelt.

Branche kann steigende Umsatzzahlen vorweisen

UMSATZANSTIEG. Die österreichischen Unternehmensberater, Informationstechnologen und Buchhalter haben mit einem Branchengesamtumsatz von 17,20 Milliarden Euro im Geschäftsjahr 2010 einen Umsatzanstieg um 9,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr erwirtschaftet. In der Berufsgruppe Unternehmensberatung stieg der Umsatz im Durchschnitt um 10,3 Prozent auf 2,87 Milliarden Euro, bei den Informationstechnologen um 9,7 Prozent auf 12,94 Milliarden Euro und in der Berufsgruppe Buchhaltung um 8,4 Prozent auf 1,39 Milliarden Euro. Allein die Informationstechnologen weisen im letzten Jahr eine Investitionsquote von

10,3 Prozent des Gesamtumsatzes aus. Bei den Unternehmensberatern beliefen sich die Investitionen auf 6,9 Prozent des Gesamtumsatzes, das Berufsfeld Buchhaltung kam auf 5,7 Prozent.

Bei den unselbstständig Beschäftigten ist ein Wachstum von 7,4 Prozent auf 64.515 Personen zu verzeichnen. Die Zahl der aktiven Mitglieder 2010 ist im Vergleich zum Vorjahr um 4,1 Prozent auf 37.740 gestiegen, wobei mehr als 80 Prozent der Mitgliedsbetriebe zu den Einpersonenernnehmern (EPU) zählen. Gewerbliche Auftraggeber sind für alle Berufsgruppen weiterhin die wichtigste Kundengruppe.



Methodenentwickler und Consultant Michael Defranceschi (links) und Personalmanagement-Experte Michael Walsler haben ein Verfahrensinstrument entwickelt, mit dem Kennzahlen für „soft skills“-Fakten sichtbar und greifbar werden. FOTO: DIETMAR HOFER

Stimmung im Job messen

Was erzeugt wirklich Wirkung in Unternehmen? Ein neues Verfahren gibt Aufschluss.

DIETMAR HOFER
redaktion@vn.vwl.at, 05572/501-265

METHODE. Rund 41 Prozent der Arbeitszeit ist unproduktiv. Anders ausgedrückt bleiben von jährlich 220 Arbeitstagen 91 ungenützt. Zu diesen Zahlen kommt eine Studie, die in den Jahren 2008/09 von der Czipin-Consulting in österreichischen Unternehmen

durchgeführt wurde. Die Studie basiert auf den Ergebnissen aus mehr als 400 Einzelrecherchen zum Thema Produktivität. Dabei wurden in 4200 Beobachtungsstunden die exakte Leistung einzelner Arbeitsplätze jeweils einen Tag lang detailliert erfasst und systematisch ausgewertet.

Wo geht's ums Menschliche? Für Consultant Michael Defranceschi Anlass genug, die Ursachen dieses - für Firmenchefs wenig erbaulichen

STICHWORT: quod.X®, Wissen was ist

Quod.X® ist ein effizientes und kostengünstiges Verfahren für innovative Unternehmen, die „Life-Balance“ und „Supportive Leadership“ Ansätze verfolgen. Im Unternehmen wird dadurch auf datenbasierter Grundlage ein kooperativer Führungsstil unterstützt. Der konkrete Nutzen für die Organisation und deren Einzelpersonen bleibt gleichzeitig im Fokus. Das Programm macht Unternehmenskultur durch

Kennzahlen für soft-skills sichtbar und begriffbar. Durch kontinuierliches „Training on the job“ wird ein ideales Lernumfeld geschaffen, um brachliegende Potenziale oder hinderliche Abläufe und Einstellungen zu erkennen und aufzulösen. Es unterstützt Führungsentscheidungen und zeigt die Wirkung gesetzter Maßnahmen durch proaktives Controlling und Monitoring in Echtzeit an.

- Ergebnisse zu hinterfragen. „Was erzeugt wirklich Wirkung und wo geht's ums Menschliche?“ waren dabei die Ausgangsfragen, die sich der 42-jährige Harder stellte. Um Antworten und Lösungsansätze bieten zu können, hat der Unternehmensberater und Methodenentwickler ein neues Verfahrensinstrument namens „quod.X.“ konzipiert. „Damit können Unternehmer und Führungskräfte, aber auch Teams untereinander auf simple Art eruiert, was tatsächlich wichtig ist und welche Potenziale ungenutzt bleiben oder übersehen werden“, erklärt der Entwickler im Gespräch mit den VN. „Im Mittelpunkt steht dabei stets der Mensch“, bekräftigt er. Um die Parameter zu

definieren, hat Defranceschi mit Spezialisten wie dem Personalmanagementexperten Michael Walsler oder mit Mentaltrainerin und Projektmanagerin Sandra Moosmann zusammengearbeitet. Als Prozessbegleiter diente auch das Netzwerk des bekannten Hirnforschers Gerald Hüther von der Universität in Göttingen.

Tagesaktuell abrufbar Die verschiedenen Messwertskalen können dabei jederzeit mit einer einfach zu bedienenden Software tagesaktuell abgerufen und so das Stimmungsbarometer direkt abgelesen werden. Gerade dieses direkte Feedback ist es, was den konkreten Nutzen ausmacht.

WAS MACHT DIE IDEE FÜR SIE AUS?



PETER PENDEL, PERSONAL- UND MANAGEMENTPARTNER Schlüssel- und Führungskräfte weiterzuentwickeln und besser an das Unternehmen zu binden, hilft, hohe Kosten bei Abgängen zu sparen.



MICHAEL WALSER, PERSONALMANAGEMENT-EXPERTE Das Verfahren „quod.X.“ ermöglicht ein Stimmungsbild in Echtzeit. Dadurch ist eine deutliche Performance-Steigerung erlebbar.



FRANK BÖHLER, ANWENDER (FA, TECHNOPLAST) Es unterstützt eine wertschöpfende Kommunikation im Team und zeigt kontinuierlich vorhandenes Verbesserungspotenzial auf.

Täglich drei Minuten Zeit für Bilanz

Entwicklungen finden für Michael Defranceschi im Alltag statt.

GAISSAU. (VN-dh) Nur drei Minuten Zeit helfen entscheidend, eine tägliche persönliche berufliche Bilanz zu erstellen. Genau darauf ist das Verfahren des Unternehmensberaters und Wirtschaftsstrainers Michael Defranceschi aufgebaut. Damit lässt sich ein stetiger Überblick über Mitarbeiterzufriedenheit auf-

bauen und Alarmsignale - wie etwa Burnout-Gefahr - gezielt erkennen. Auch eventuelle Hochstimmung oder Niedergeschlagenheit werden angezeigt, und entsprechende Rückschlüsse können gezogen werden. Rund drei Wochen wird das Verfahren gemeinsam mit Defranceschi in den Arbeitsalltag integriert, ehe das „quod.X.“ praktisch zum Selbstläufer wird. Der 42-Jährige, der auf eine lange Berufserfahrung in der Pri-

vatwirtschaft und im Sozialbereich zurückgreifen kann, ist überzeugt, dass dadurch die Produktivität verbessert und damit auch der Motivationsgrad von Mitarbeitern gesteigert werden kann. „Die ermittelten Daten sollen eine Unterstützung für die Menschen sein“, betont er. Unternehmen hilft es, das Personal besser „zu verstehen“ und dadurch auch Mitarbeiter langfristig an die Firma zu binden.

FAKTEN ZUR FIRMA

Defranceschi Consulting, Gailbau
Mag. Michael A. Defranceschi (42) ist Politikwissenschaftler, Unternehmensberater und akkreditierter Wirtschaftstrainer und seit 2005 Inhaber eines Gewerbescheins.
» AIS EPU (Einpersonenernnehmer) kooperiert Defranceschi mit kompetentem Partnern. Geplant ist eine Fusion mit dem Personalmanagementexperten Michael Walsler (P&P).
» Weitere Informationen zum Unternehmen finden Sie unter www.defranceschi.at

3 FRAGEN - 3 ANTWORTEN: LR Karlheinz Rüdissler über Dienstleistungen

1 Welche Rolle nehmen Unternehmensberater für die heimische Wirtschaft ein?
Die Räder in der Wirtschaft drehen sich immer schneller. Nicht nur die High-Tech-Branche hat mit immer kürzeren Produktzyklen und Entwicklungszeiten zu kämpfen, sondern auch die immer härter werdenden Wettbewerbsbedingungen verlangen mittleren und kleinen Unternehmen die Bereitschaft zu kontinuierlichen Veränderungen und der effizienten Umsetzung neuer Ideen ab. Da braucht es Experten mit Durchblick.

2 Sind im Bereich der sogenannten „soft skills“ neue Ansätze gefragt?
Innovation ist der Erfolgsfaktor der nächsten Jahre, sowohl im täglichen Leben, als auch in der Wirtschaft. Das betrifft nicht nur technologische Innovationen, sondern auch die Neugestaltung unternehmerischer Prozesse, die Entwicklung neuer Dienstleistungen sowie neue, kreative Marktzugänge. Erfreulicherweise kennen wir in den letzten Jahren eine verstärkte Innovationsbereitschaft in praktisch allen Wirtschaftsbereichen feststellen.

3 Wie sehr wirkt sich das Engagement der Unternehmensberater aus?
Innovationsansätze entspringen oftmals einer großartigen Idee, doch fehlt mitunter das notwendige Know-how, die Gedanken auch erfolgreich in die Praxis umzusetzen. Deshalb sind wissenschaftliche Dienstleistungen Konjunkturmotor und Wachstumstreiber für Österreichs Wirtschaft. Unternehmensberater und Informationstechnologen zeichnen für rund sechs Prozent des heimischen Bruttoinlandsprodukts verantwortlich.



Rüdissler: „Verstärkte Innovationsbereitschaft in allen Bereichen.“

WIRTSCHAFTSKAMMER VORARLBERG

IDEENLAND VORARLBERG

www.ideenland.at